



Medienmitteilung des Schweizerischen Bauernverbandes vom 4. September 2007  
Reaktion auf die heute veröffentlichten Einkommenszahlen der Agroscope ART

## Angleichen der Einkommen gefordert

**Die Einkommen in der Landwirtschaft sind im vergangenen Jahr wegen tiefen Preisen, steigenden Kosten und schlechten klimatischen Bedingungen erneut gesunken. Dies zeigen die Zahlen der Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART. Erstmals seit langem steigen im Moment die Preise für Agrarprodukte. Zum Glück, denn nur so kann die grosse Differenz zu den Einkommen ausserhalb der Landwirtschaft abgebaut werden.**

Die Auswertung von aktuellen Buchhaltungsdaten der Forschungsanstalt Agroscope ART zeigt, dass die Einkommen in der Landwirtschaft im vergangenen Jahr erneut zurückgegangen sind. Der durchschnittliche Jahresarbeitsverdienst je Familienarbeitskraft betrug im letzten Jahr 34'500 Franken. Im 2005 waren es noch 5.3 bis 6.3 Prozent (je nach Region) mehr gewesen. Die Schere zwischen den Einkommen in der Landwirtschaft und jenen in der übrigen Wirtschaft öffnete sich damit weiter. Im Berggebiet verdienten landwirtschaftliche Familienarbeitskräfte in den letzten drei Jahren mit 44 Prozent nicht einmal die Hälfte des Einkommens in anderen Wirtschaftszweigen. Die negative Entwicklung der Einkommen in der Landwirtschaft ist auf die tiefen Preise für Landwirtschaftsprodukte, höhere Kosten und schlechte Wetterbedingungen zurückzuführen.

Im Moment zeichnet sich insbesondere bei den Preisen für Landwirtschaftsprodukte eine Trendwende ab. Erstmals seit vielen Jahren bewegen sich diese wieder leicht nach oben. Es ist deshalb zu hoffen, dass die Einkommenssituation der Schweizer Betriebe im nächsten Jahr besser aussehen wird. Der SBV unterstützt die Preisforderungen seiner Mitgliedorganisationen und ganz speziell die Erhöhung des Milchpreises, wie ihn die Schweizer Milchproduzenten verlangen. Jahrelang wurde der Preisdruck einseitig auf die Landwirtschaft abgewälzt. Jetzt soll diese auch zum Zuge kommen, wenn sich die Marktsituation umgekehrt verhält. Preiserhöhungen im Laden dürfen nicht irgendwo dazwischen "versanden".

Die Landwirtschaft erwartet weiter konkrete Kostensenkungsmassnahmen. Das Cassis-de-Dijon-Prinzip kann in seiner aktuellen Formulierung die Produktionskosten nicht senken. Die schlechte Einkommenssituation in der Landwirtschaft und die enorme Differenz zu anderen Wirtschaftszweigen sind auch in der noch anstehenden Diskussion um das bäuerliche Bodenrecht, im Rahmen der WTO-Verhandlungen oder anderer Liberalisierungsansätze zu berücksichtigen.

### *Rückfragen:*

*Jacques Bourgeois, Direktor SBV, Tel. 031 385 36 40, Mobile 079 219 32 33*

*Martin Rufer, stv. Leiter Dep. Wirtschaft und Politik, Tel. 056 452 52 17, Mobile 078 803 45 54*

*Sandra Helfenstein, Mediensprecherin, Tel. 056 462 52 21, Mobile 079 826 89 75*

*www.sbv-usp.ch*